

5 Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens werden
6

7 Diskussionsprozess auf dem Weg zu einer
8 „Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“
9

10 Grundlage des im Jahr 2021 begonnen landeskirchlichen Diskussionsprozesses war das im
11 Auftrag der Landessynode erarbeitete Papier „Kirche des Gerechten Friedens werden“¹,
12 welches in zahlreichen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen vorgestellt und diskutiert
13 wurde. Dies mit dem Ziel, konkrete Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten
14 für konkrete Schritte auf dem Weg zu einer „Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“
15 zu benennen.

16 In dem Diskussionspapier „Kirche des Gerechten Friedens werden“ wurden
17 friedensethische Fragestellungen und Positionen formuliert, welche der Arbeitsgruppe
18 zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Papiers wichtig waren. Durch den militärischen
19 Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 wurden manche Fragestellungen dringlicher.
20 Einige Fragestellungen stellen sich heute für einen Teil unserer Kirche anders. Uns ist
21 bewusst, dass friedentheologische, einschließlich friedensethischer Debatten, in einer
22 sich verändernden Welt und bei sich ändernden Herausforderungen immer wieder neu
23 geführt werden müssen. Daher werden wir den in der Evangelischen Kirche in
24 Mitteldeutschland begonnenen Diskussionsprozess auch in künftigen Jahren fortsetzen.
25 Es ist unser bleibender Auftrag, unterschiedliche friedentheologische Positionen immer
26 wieder miteinander ins Gespräch zu bringen.

27 Es ist uns wichtig, in unserer Kirche die Meinungsvielfalt zu fördern. Daher ermutigen wir
28 dazu, auf allen Ebenen, gesellschaftsrelevante und theologischen Fragen der
29 Gerechtigkeit und des Friedens im Licht der biblischen Friedensbotschaften
30 gegebenenfalls auch kontrovers zu diskutieren. Dabei wollen wir auch in
31 Auseinandersetzungen auf dem Weg einer „Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“
32 gemeinsam und miteinander unterwegs bleiben.

33 Zur Begleitung unseres weiteren Lernweges wird das Papier „Kirche des Gerechten
34 Friedens werden“ fortgeschrieben werden, so dass es weiterhin als Ausgangspunkt für

¹ Diskussionspapier „Kirche des Gerechten Friedens werden“, welches durch Mitglieder der synodalen Arbeitsgruppe der EKM „Kirche auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens“ im Zeitraum von Januar 2018 bis März 2019 erarbeitet wurde, <https://www.oekumenezentrum-ekm.de/oekumenezentrum/friedensarbeit/kirche-des-gerechten-friedens/>

35 künftige friedentheologische Debatten genutzt werden kann. Hierzu wird es weiterhin
36 die Möglichkeit geben, den Text online zu kommentieren, auf Kommentare reagieren
37 sowie Thesen und Handlungsempfehlungen zur Diskussion zu stellen. Den
38 Kirchengemeinden und Kirchenkreisen, sowie den landeskirchlichen Gremien,
39 Einrichtungen und Werken wird empfohlen, dieses Papier immer wieder mit zu
40 betrachten und es für Gespräche und Diskussionen zu nutzen.

41

42 [Gerechtigkeit und Frieden als Leitbild für unser Handeln](#)

43 Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland steht in der Tradition des konziliaren
44 Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. In der
45 Kirchenverfassung der EKM heißt es:

46 *„Die EKM setzt sich im Vertrauen auf Gottes Verheißung ein für die Bewahrung der*
47 *Schöpfung und die Gestaltung des Lebens in der Einen Welt in Gerechtigkeit und Frieden.“*
48 (Art. 2, Absatz 6 Kirchenverfassung EKM)

49 Auf der 10. Vollversammlung des ÖRK 2013 in Busan haben wir die Einladung zu einem
50 Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens angenommen. Mit der Botschaft der 11.
51 Vollversammlung des ÖRK 2022 in Karlsruhe nehmen wir auch den Aufruf zu einem
52 Pilgerweg der Gerechtigkeit, der Versöhnung und der Einheit an.² Als pilgerndes
53 Gottesvolk bleiben wir in der Tradition des ÖRK von Busan über Karlsruhe hinaus
54 unterwegs. Mit unserem Pilgerweg machen wir uns das Konzept des gerechten Friedens³
55 zu eigen.

56 Gerechter Frieden ist für uns Vision und Leitbild zugleich. Wir glauben an die biblische
57 Vision als endzeitliche Verheißung, welche eine neue Wirklichkeit prägen wird. Zugleich
58 ist er aber auch ein ethisches Leitbild für unser Handeln im Hier und Heute.

59 Wir setzen uns für einen Frieden ein, der weit über politische und militärische
60 Vorstellungen hinausweist und im biblischen Sinne des Schalom eine umfassende
61 Bewahrung, Heilung und Versöhnung mit der Schöpfung sowie eine gerechte Verteilung
62 der Lebensressourcen für alle Geschöpfe umschließt. Dabei sind das Streben nach einem
63 gerechten Miteinander, gerechter Bildung, gerechten Wirtschaften, einem gerechten
64 Zusammenleben als Schöpfung und kultureller Vielfalt für uns handlungsleitend. Wir sind
65 überzeugt davon, dass nur mit Gerechtigkeit zwischen den Menschen und ihrer Mit-Welt,
66 mit einem veränderten Denken und Handeln, mit einer veränderten Lebensweise, mit
67 einem fairen Miteinander ein gerechter Friede möglich ist.

² „A CALL TO ACT TOGETHER“, Message of the WCC 11th Assembly in Karlsruhe, Germany

³ „EIN ÖKUMENISCHER AUFRUF ZUM GERECHTEN FRIEDEN“, Zentralausschuss des ÖRK, Februar 2011
sowie „Erklärung über den Weg des gerechten Friedens“, angenommen von der 10. ÖRK-Vollversammlung in Busan,
2013

68 Unseren Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens verstehen wir dabei als einen
69 Lernweg. In einem breit angelegten Diskussionsprozess⁴ haben wir im Jahr 2021
70 begonnen, neu nach der biblischen Friedensbotschaft zu fragen. Wir fragen, was es für
71 uns als Kirche konkret bedeutet, den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens
72 weiterzugehen. Die Suche nach Gerechtigkeit und Frieden schließt für uns Fragen nach
73 struktureller Gewalt in Form von Ausschlussmechanismen, Diskriminierung, ungleichen
74 Zugangschancen, Machtverhältnissen und Hierarchien, Ausbeutung und Armut mit ein.

75 Wir suchen danach, was heute und morgen der Gerechtigkeit und dem Frieden dient.
76 Dabei ist uns bewusst: Da, wo wir uns um Gerechtigkeit und Frieden bemühen, wird es
77 nicht nur die eine richtige Antwort geben. Auf unserem bisherigen Lernweg haben wir
78 Konflikte wahrgenommen, verursacht und bearbeitet.

79 Wer die Welt gerechter und friedlicher gestalten will, muss vor Ort anfangen und auf die
80 an den Rand gedrängten und die besonders verletzlichen Gemeinschaften hören. Auf
81 unserem Lernweg blicken wir daher besonders auf den Umgang mit Gewalt und
82 Konflikten innerhalb der EKM und in unserem Land.

83 Als Landeskirche wollen wir Gewaltfreiheit in Organisation und Kommunikation
84 etablieren, in Konfliktsituationen ausreichend unterstützen und eine diskriminierungsfreie
85 Diskurskultur entwickeln, die das Konsensprinzip miteinschließt.

86 Im Umgang mit sexualisierter Gewalt entwickeln wir eine Kultur der Aufmerksamkeit, des
87 Hinschauens und der Sensibilität zur Vermeidung von Gefährdungen. Wir hören genau zu,
88 wenn Menschen von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder betroffen sein könnten.
89 Wir etablieren Maßnahmen zur Vermeidung sexualisierter Gewalt und bieten Hilfe in
90 Fällen, in denen Menschen durch kirchliche Mitarbeitende sexualisierte Gewalt erfahren.

91 In unserem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden weisen wir Diskriminierung,
92 Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und alle anderen Formen des Hasses
93 zurück. Das interkulturelle und interreligiöse Miteinander wird von uns bewusst bejaht.
94 Wir fördern die Begegnung in Respekt und Interesse am voneinander Lernen. Dabei
95 setzen wir auf Dialog und Zusammenarbeit.

96 Die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels und Artensterbens machen uns den
97 grundlegenden Konflikt Mensch - Natur immer stärker bewusst und fordern uns in
98 unserem Handeln als Kirche heraus. Die Zerbrechlichkeit der komplexen Ökosysteme und
99 die Verletzlichkeit weiter Teile der Natur, Tier- und Pflanzenwelt werden durch unsere
100 Wirtschafts- und Lebensstile verursacht. Heilung, Versöhnung und Einheit mit der ganzen
101 Schöpfung sind notwendig. Wir sind aufgerufen, stärker als bisher für die Schöpfung und
102 die Verbundenheit allen Lebens einzutreten. Uns ist bewusst, dass Maßnahmen zum
103 Natur- und Klimaschutz oder zur Anpassung an den Klimawandel, Konfliktpotential

⁴ Beschluss der Landessynode der EKM vom 18. April 2021

104 bergen. Wir wollen diese daher konfliktensibel umsetzen. Dabei lassen wir uns von
105 Prinzipien und konkreten Gestaltungsansätzen der gewaltfreien Konfliktbearbeitung
106 leiten.

107 Besonders bei der Frage, ob äußerstes Unrecht unter bestimmten Kriterien nur noch mit
108 Waffengewalt begrenzt werden kann bzw. der Einsatz militärischer Gewalt zur
109 (Wieder)Herstellung von Gerechtigkeit u.U. gar moralisch geboten ist, bringt uns in
110 ethische Dilemmata. Ein Teil der Mitglieder unserer Kirche verneinen dies aus
111 Gewissensgründen. Die von Christus gewiesene Option der Gewaltlosigkeit soll für unser
112 Reden und Handeln bestimmend sein. Andere halten Waffengewalt für möglich bzw. für
113 moralisch geboten, wenn diese zur Abwendung humanitärer Katastrophen und Krieg oder
114 zur Durchsetzung des Rechts unter Einhaltung der Verhältnismäßigkeit eingesetzt wird.

115 In unserem Ringen um Antworten auf Krieg und Gewalt eint uns der Wunsch nach
116 Gerechtigkeit und Frieden. Daher führen wir die Auseinandersetzungen um den richtigen
117 Weg zur Überwindung von Gewalt in gegenseitiger Wertschätzung unterschiedlicher
118 friedensethischer Positionen.

119

120 Schritte auf dem Weg zu einer „Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“

121 **Frieden in Andachten, Gottesdiensten und Seelsorge erfahrbar werden lassen**

122 Als Christ*innen beten wir um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die
123 Kraft des Friedensgebetes haben wir in der Geschichte selbst erfahren. Für den Frieden zu
124 beten ist der genuine Beitrag der Kirche zum Frieden in der Weltgemeinschaft. In jedem
125 Gottesdienst wird die Versöhnung Gottes mit der Welt verkündet und dazu eingeladen,
126 Teil dieser Versöhnungsbewegung zu werden. Feste Rituale können helfen, auch in
127 Konfliktsituationen wieder zueinander zu finden, so z.B. im gemeinsamen Gebet. Eine
128 ausgeprägte Friedensspiritualität soll daher auch zukünftig die EKM prägen.

129 Die Landessynode ermutigt, Gerechtigkeit und Frieden regelmäßig in Friedensgebeten,
130 Andachten und Gottesdiensten erfahrbar werden zu lassen. Kirchenkreise und
131 Kirchengemeinden werden gebeten, die Themen Gerechtigkeit und Frieden mit der Feier
132 der ökumenische FriedensDekade zu einem Schwerpunkt im Kirchenjahr zu machen.

133 Friedensengagierten in Kirchengemeinden, in der Diakonie, in Kirchenverwaltungen, der
134 Jugendarbeit oder Schule sollen unterstützt werden, ein Friedensgebet zu feiern oder
135 auch bei verschiedenen Aktionen im Rahmen der FriedensDekade zum Gebet einzuladen.
136 Daher bittet die Landesynode darum, verschiedene agendarische Formen des
137 Friedensgebetes und Praxisbeispiele zusammenzustellen, welche von jedem und jeder
138 direkt genutzt werden können. Der liturgische Reichtum und die Vielfalt der
139 Andachtsformen unserer Partnerkirchen und Kommunitäten kann für diese
140 Zusammenstellung als Inspiration dienen.

141 Gott hat uns seinen Frieden zugesprochen. Seinen Frieden wollen wir auch im
142 Gottesdienst einander weitergeben. Die Kirchengemeinden werden eingeladen, in den
143 Gottesdiensten ohne Abendmahl sich einander den Friedensgruß „Friede sei mit Dir“ vor
144 dem Segen zuzusprechen.

145 Im Fürbittgebet beten wir um das Wirklich-Werden des Friedens, den Gott uns Menschen
146 zugesprochen hat. Wir bekennen uns zu der Verantwortung der Fürbitte für
147 Friedenskräfte, Polizist*innen und Soldat*innen in Auslandseinsätzen.

148 Bei der Feier der Abendmahlsliturgie soll auf das ‚verraten‘ in den Abendmahlsworten
149 verzichtet werden. Es wird vorgeschlagen, an dieser Stelle die Übersetzung des
150 paulinischen Textes „als er dahingegeben wurde“ zu verwenden. Alternativ könnten auch
151 die Formulierungen „...in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde...“ oder „...in der Nacht,
152 vor seinem Leiden...“ oder „...in der Nacht, in der er hingegeben wurde...“ oder eine
153 andere Übersetzung genutzt werden.

154 Die Landessynode der EKM bittet darum, Kirchengemeinden dafür zu sensibilisieren,
155 welche Leidensgeschichte der Jüd*innen sich aus der Gleichung ‚Judas gleich Verräter
156 gleich alle Jüd*innen‘ bis in unser Jahrhundert hinein ergibt. Judas ist heute leider nicht
157 nur auf Schulhöfen ein Schimpfwort. Im Sport bezeichnet das Schimpfwort Judas den
158 Verräter, der für ein paar Silberlinge den Club wechselt. Oft fasziniert ‚Judas‘, weil mit ihm
159 das Böse in Szene gesetzt werden kann. Das ist nicht unser Anliegen.

160 In der innerkirchlichen Diskussion zum Artikel 16 der Confessio Augustana wird die
161 Formulierung es sei „Christen erlaubt, [...] nach dem Recht Kriege zu führen [...] was ohne
162 Sünde geschehen mag.“ kritisch hinterfragt. Insbesondere die Formulierung „ohne
163 Sünde“ vernachlässigt die gerade für die lutherische Lehre von der Erlösung aller
164 Menschen entscheidende Erkenntnis von der konstitutiven Sündhaftigkeit allen
165 menschlichen Handelns. Daher soll Pfarrer*innen und Gemeindepädagog*innen die
166 Möglichkeit geben werden, auf einer Neuausrichtung von CA16 ordiniert zu werden,
167 deren Text dieser Kritik Rechnung trägt. Die Landessynode bittet darum, einen
168 entsprechenden Zusatz zur CA16 zu finden.

169 Bei der theologischen Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religionspädagog*innen,
170 Diakon*innen, Prädikant*innen und Lektor*innen kommen die Themen Gerechtigkeit und
171 Frieden ebenfalls mit in den Blick. Es wird angeregt, bei der Vermittlung von Wissen und
172 Übungen zur Exegese und Homiletik ebenfalls biblische Texte mit Bezug zu Fragen von
173 Gerechtigkeit und Frieden einbeziehen, oder auch bei Andachten stärker zur Gestaltung
174 von Friedensgebeten einzuladen.

175 Die Seelsorge hat sowohl im kirchengemeindlichen Leben als auch in besonderen
176 Einrichtungen, z.B. im Gefängnis, bei der Polizei, in der Bundeswehr einen großen
177 Stellenwert. Fragen des gewaltfreien Umgangs mit Konflikten und der Friedensethik
178 spielen dabei eine besondere Rolle. Insbesondere bei der der Beratung von Menschen,
179 die sich durch den Dienst an der Waffe in Gewissensnot sehen. Die Frage der

180 Kriegsdienstverweigerung (KDV) stellt sich heute noch immer für Soldat*innen und
181 Reservist*innen. Ihnen muss auch weiterhin ein kompetentes kirchliches
182 Beratungsangebot und seelsorgerliche Unterstützung bei der KDV aus Gewissensgründen
183 zur Verfügung stehen. Die Seelsorge in der Bundeswehr unterstützt in militärischen
184 Konflikten Soldat*innen seelsorgerlich als auch mit dem Ziel der Deeskalation und
185 Versöhnung. Als EKM sehen wir uns verpflichtet, die kirchliche KDV-Beratung so
186 auszugestalten, dass sie ihren Auftrag, das Gewissen zu bilden, zu informieren und einen
187 Raum für Reflexion anzubieten, erfüllen kann.

188 **Entscheidungen im Konsens finden**

189 Als Landeskirche sind wir bestrebt, bei unseren Entscheidungen Hierarchien und
190 ungleiche Machtverhältnisse zu vermeiden. Wir wollen eine gleichberechtigte und
191 diskriminierungsfreie Teilhabe aller an Entscheidungsprozessen Beteiligten erreichen und
192 zu Entscheidungen kommen, welche von möglichst allen mitgetragen werden. Die
193 Perspektive von Minderheiten oder einzelnen Menschen soll nicht übergangen werden.
194 Daher wollen wir auf allen Ebenen der EKM Entscheidungen verstärkt nach dem
195 Konsensprinzip treffen.

196 Die Landessynode bittet das Landeskirchenamt:

- 197 - Die Kirchenkreise, Kirchengemeinden sowie landeskirchliche Einrichtungen und
198 Werke über Möglichkeiten und Grenzen von Konsensentscheidungen sowie über
199 Ablauf und Schritte der Konsensfindung zu informieren.
- 200 - die kirchenrechtlichen Regelungen zu Abstimmungen und Entscheidungsfindungen
201 dahingehend zu überarbeiten, dass Abstimmungen nach dem Konsensprinzip
202 ermöglicht und gefördert werden.

203 Die Synoden, Kreis- und Gemeindegemeinderäte, Gremien, Ausschüsse, Beiräte und
204 Kuratorien der Landeskirche werden gebeten, Entscheidungen möglichst nach dem
205 Konsensprinzip zu treffen.

206 **Friedensbildung stärken – Friedenshandeln sichtbar machen**

207 Als Evangelische Kirche in Mitteldeutschland wollen wir Menschen dabei unterstützen,
208 Konflikt- und Gewaltzusammenhänge frühzeitig wahrzunehmen, die dahinterstehenden
209 Muster und Strukturen zu erkennen und Fähigkeiten zu entwickeln, diese gewaltfrei
210 bearbeiten zu können. Hier kann Friedensbildung einen wichtigen Beitrag leisten. Neben
211 der Vermittlung von methodischen Fähigkeiten besteht ein wesentliches Anliegen der
212 Friedensbildung darin, Einstellungen und Haltungen zu befördern, die auf einen
213 konstruktiven, auf Ausgleich und Verständigung ausgerichteten Umgang mit Konflikten
214 zielen. Perspektivwechsel und Abbau von Feindbildern soll ermöglicht werden.

215 Die Landessynode der EKM bittet Kirchengemeinden und -kreise, Einrichtungen und
216 Werke, in ihren Bildungseinrichtungen die Möglichkeiten, Inhalte und Methoden der
217 Friedensarbeit als Bildungsinhalte verstärkt anzubieten. Dabei sollten auch Kritik an
218 Rassismus und Antisemitismus, postkoloniale Einsichten und Erinnerungskultur Teil der
219 Friedensbildung sein. Um dies zu unterstützen, bittet die Landessynode um die
220 Aktualisierung und Ergänzung der im Jahr 2014 erstellten Materialmappe
221 „Friedensbildung“.

222 Die Einrichtungen und Werke des Dezernates B des Landeskirchenamtes werden gebeten,
223 durch Schulungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen Mitarbeitende im
224 pädagogischen Bereich auf die Angebote zum friedensethischen Diskurs und auf die
225 Möglichkeiten der zivilen gewaltfreien Konfliktbearbeitung aufmerksam zu machen sowie
226 Referent*innen im Bereich Friedensbildung für den Einsatz in Schule, Jugendarbeit und
227 Erwachsenenbildung fortzubilden.

228 So facettenreich der Friedensbegriff ist, so verschieden sind die Aktionen, Programme
229 und Projekte, in denen sich Menschen für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen. In
230 Kirchengemeinden und Gruppen engagieren sich viele Menschen an zahlreichen Orten
231 auf kreative Weise für den Frieden. Dies soll sichtbarer gemacht werden. Daher begrüßt
232 die Landessynode die Mitwirkung im Netzwerk Local PEACE als bundesweite Dachmarke,
233 die deutlich macht: hier ist ein Ort, an dem Friedenshandeln konkret geschieht. Ein
234 Netzwerk, dass Austausch und Begegnung ermöglicht und praktische wie auch fachliche
235 Anregungen zu aktuellen Friedensthemen bietet. Durch die Mitwirkung in diesem
236 Netzwerk werden Gemeinden, Kirchenkreise, Einrichtungen und Werke begleitet und
237 unterstützt, ein eigenes Profil auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens zu
238 entwickeln. Die Landessynode bittet darum, den Aufbau sowie die Weiterentwicklung des
239 Netzwerkes Local PEACE weiterhin zu fördern.

240 **Gewaltfrei kommunizieren, Konflikte bearbeiten, Transformation fördern**

241 Das Engagement für Gerechtigkeit und Frieden beginnt vor Ort, in der Verantwortung für
242 den eigenen Sozialraum, indem wir als Kirche auch in Krisen- und Kriegszeiten Frieden
243 stiften und auf diese Weise dazu beitragen, den gesellschaftlichen Zusammenhang zu
244 stärken.

245 Als Kirche leisten wir einen wichtigen Beitrag für ein friedliches, demokratisches
246 Zusammenleben, in dem wir Räume anbieten, in denen der Diskurs über unterschiedliche
247 Meinungen ermöglicht werden, gesellschaftliche Konflikte in geschützten Formaten
248 ausgetragen und unter professioneller Begleitung gewaltfrei bearbeitet werden können.
249 Dabei sind wir in ethischer Hinsicht nicht neutral.

250 Die Landessynode der EKM bittet die Kirchengemeinden und -kreise, Einrichtungen und
251 Werke der Landeskirche, zu versuchen, zu gesellschaftlichen Konfliktthemen mit den

252 unterschiedlichen Gruppen ins Gespräch zu kommen und ihre jeweiligen Perspektiven
253 wahr- und ernst zu nehmen. Dabei Diskursräume zu eröffnen, um:

- 254 • über die Krisen und Ängste (auch die eigenen) zu reden und daran zu arbeiten,
255 Spannungen auszuhalten,
- 256 • im Miteinander das Innehalten einzuüben und einfache Lösungen (die auf schwarz
257 oder weiß, gut oder böse setzen) kritisch zu hinterfragen,
- 258 • so an Konflikten zu arbeiten, dass eine Haltung der Ausgrenzung und gegenseitiger
259 Isolation überwunden wird und die Menschen sich in ihrer Unterschiedlichkeit
260 gemeinsam in Richtung der Gerechtigkeit und des Friedens bewegen können.

261 Uns ist bewusst, dass sich in Diskurssituation immer die Frage stellt, inwieweit Verstehen
262 und wo eine klare Position notwendig ist. Bei aller Unterschiedlichkeit soll in jeder
263 Diskussion auf eine achtsame, nicht verletzende Sprache geachtet werden.

264 Beispiele guter Praxis, wo es gelungen ist, in Kirchengemeinden und -kreisen
265 Diskursräume zu eröffnen und unterschiedliche Positionen ins Gespräch zu bringen,
266 werden bekannter gemacht. Die hier gemachten Erfahrungen werden geteilt, so dass
267 Menschen in Kirchengemeinden und -kreisen ermutigt, gestärkt und befähigt werden,
268 Räume für Diskurse anzubieten, Konflikte zu thematisieren und gewaltfrei zu bearbeiten.

269 Die Landessynode der EKM bittet das Landeskirchenamt bzw. die landeskirchlichen
270 Einrichtungen und Werke die gewaltfreie Kommunikation und zivile Konfliktbearbeitung
271 in unserer Landeskirche durch Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote zu stärken, so
272 dass nicht nur Dialogräume für die geschützte Austragung von Konflikten geschaffen
273 werden, sondern auch öffentliche Auseinandersetzungen zu strittigen gesellschaftlichen
274 Themen gut moderiert werden können. Es soll ermöglicht werden, Konflikte, ohne die
275 Anwendung von Gewalt zu bearbeiten, mit dem Ziel, eine Konflikttransformation zu
276 erreichen, die die als berechtigt angesehenen Interessen aller Konfliktparteien
277 berücksichtigt und zu einem nachhaltigen friedlichen Zusammenleben führt.

278 Module der gewaltfreien Kommunikation und zivile Konfliktbearbeitung werden fester
279 Bestandteil von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Haupt- und Ehrenamtliche der
280 EKM.

281 Gemeindeberatung, Supervision, Mediation und Coaching, sind wichtige
282 Unterstützungsmöglichkeiten für ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende, wie auch für
283 Leitungsgremien von Kirchengemeinden, -kreisen und Einrichtungen zur gewaltfreien
284 Bearbeitung und Transformation von Konflikten. Diese werden im erforderlichen Umfang
285 in der EKM angeboten.

286
287 Die Auswirkungen des Klimawandels, globaler Ungerechtigkeiten, durch gewaltsame
288 Konflikte erzwungene Migration fordern uns in unserem Handeln als Kirche heraus. Um

289 diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen, bedarf es auch einer Änderung
290 unserer Wirtschafts- und Lebensweise. In den Kirchengemeinden und -kreisen braucht es
291 Diskussionen um notwendige Wandlungs- und Transformationsprozesse, insbesondere in
292 den Bereichen Gebäude, Beschaffung, Mobilität, Landnutzung, Ernährung und Kleidung.
293 Hier werden den lokalen Möglichkeiten und Bedingungen angepasste transformative
294 Prozesse angestoßen. Die Landessynode der EKM bittet die Kirchenkreise diesen
295 Diskussions- und Wandlungsprozess in geeigneter Weise zu institutionalisieren. Hierfür
296 werden Personen gewonnen und qualifiziert. Die von den Kirchenkreisen zu
297 benennenden Personen für die Initiierung und Begleitung notwendiger ökologischer,
298 wirtschaftlicher und sozialer Transformationsprozesse sollen ein Antragsrecht in den
299 Kreiskirchenräten bekommen und müssen zu allen relevanten Beschlüssen in den
300 Kreiskirchenräten gehört werden.

301 Bei allen Beschlüssen von Gremien der Landeskirche, der Kirchenkreise und
302 Kirchengemeinden der EKM soll geprüft werden, ob und ggf. wie diese dazu beitragen,
303 Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Menschen und seiner Mit-Welt zu befördern.
304 Eventuelle Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Gerechtigkeitsaspekte von Beschlüssen sollen
305 bei der Einbringung immer mit benannt werden.

306 Als Landeskirche sehen wir uns schon jetzt zu einer nachhaltigen Anlagenpolitik
307 verpflichtet. Damit wollen wir einen Beitrag leisten, Lebensverhältnisse weltweit sozial
308 und ökologisch verantwortlich mitzugestalten. Unsere Kriterien für ein ethisch-
309 nachhaltiges Investment werden wir kontinuierlich überprüfen und weiterentwickeln.

310 Die Weiterarbeit an zivilgesellschaftlichen Konfliktlösungen als Alternative zu
311 militärischen Optionen ist uns als Landessynode ein wichtiges Anliegen. Daher empfehlen
312 wir den Kirchengemeinden und -kreisen, sowie den landeskirchlichen Einrichtungen und
313 Werken, die Impulse der in der badischen Landeskirche entstandenen Initiative
314 "Sicherheit neu denken" aufzunehmen. Das Landeskirchenamt der EKM wird gebeten,
315 einen Beitritt zu dieser Initiative zu prüfen.

316

317 **Engagiert gegen Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung**

318 Als Kirchen wollen wir unsere diakonische und Versöhnungs-Arbeit intensivieren. Wir
319 ermutigen Kirchengemeinden, sich in den Sozialraum hinein zu öffnen, um den Blick für
320 die besonders Bedürftigen wachzuhalten und tätig zu werden. Die sieben Werke der
321 Barmherzigkeit geben unserem diakonischen Dienst Konkretion und Aktualität: Essen,
322 Trinken, warme Kleidung, ein Dach über dem Kopf, Freiheit, Gesundheitsfürsorge und am
323 Ende ein würdiger Tod. Wir sehen uns verpflichtet, traumatisierten Einzelnen und
324 besonders verletzlichen Gruppen beizustehen, uns für geflohene Menschen zu
325 engagieren und aktiv in die Gestaltung von Integrations- und Inklusionsprozessen

326 einzubringen. In einem solchen diakonischen Engagement verbinden sich christlicher
327 Glaube, Gerechtigkeitsbemühungen und Friedensarbeit. In der Kooperation mit Diakonie
328 bzw. den Kreisdiakoniestellen stärken wir das praktische diakonische Engagement von
329 Kirchengemeinden und -kreisen und entwickeln Angebote für ein friedensstiftendes
330 Handeln vor Ort. Dabei sind auch Diakone und Diakoninnen aufgerufen, ihre
331 Kompetenzen für einen solchen Friedensdienst fruchtbar werden zu lassen.

332 Die Landessynode bittet Kirchengemeinden und Kirchenkreis sich für die Menschen, die
333 Gewalt und Ausgrenzung in Form von Chauvinismus, Rassismus, häuslicher Gewalt, Flucht
334 und Vertreibung erfahren haben, Schutzräume (safe spaces) anzubieten. Räume, um sich
335 zu treffen, auszutauschen, Erfahrungen zu teilen, sich zu organisieren und gegenseitig zu
336 stärken.

337 Wir prüfen unsere kirchlichen Strukturen und Entscheidungsprozesse daraufhin, wo es
338 eventuelle Ausschlussmechanismen oder ungleichen Zugangschancen gibt. Ob
339 Machtverhältnissen oder Hierarchien eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und
340 Mädchen erschweren bzw. welche Gruppen von Menschen unterrepräsentiert sind. Wo
341 es notwendig ist, werden wir unsere Strukturen und Entscheidungsprozesse so ändern,
342 dass eine gleichberechtigte Teilhabe für alle möglich ist. Dabei werden wir insbesondere
343 die Sichtweisen von Frauen und Mädchen berücksichtigen, eine geschlechtergerechte
344 Teilhabe ermöglichen und auf die Beteiligung von unterrepräsentierten Gruppen achten.
345 Menschen die Nichtbeteiligung und Ausgrenzung erfahren, werden in die Lage versetzt
346 (Empowerment), ihre Interessen gleichberechtigt auszudrücken und vertreten zu können.

347 Schief lagen, die aufgrund von Vorurteilen und einseitigen Bevorteilungen entstehen,
348 wollen wir ins Gleichgewicht bringen und Diskriminierungen auf der
349 zwischenmenschlichen und institutionellen Ebene abbauen. Hierfür werden wir auf allen
350 kirchlichen Ebenen einen Anti-Bias Ansatz als diskriminierungs- und machtkritisches
351 Praxiskonzept verfolgen. Ziel ist es, vorurteilsbewusst mit Diversität und
352 Unterschiedlichkeit auf der Grundlage von Gemeinsamkeiten umzugehen und aktiv an
353 innerkirchlicher und gesellschaftlicher Veränderung zu arbeiten.

354 Für das friedliche Miteinander in einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft ist der
355 interreligiöse Dialog für uns von großer Bedeutung. Die Landessynode der EKM bittet
356 darum, auf den unterschiedlichen Ebenen der Landeskirche den Austausch mit Menschen
357 anderer Religionszugehörigkeit zu fördern und Begegnungen im wechselseitigen Respekt
358 und gegenseitiger Achtung zu ermöglichen. Insbesondere der christlich-jüdische Dialog,
359 wie auch das christlich-islamische Gespräch haben dabei einen großen Stellenwert.

360

361

362

363 **Erinnerung gestalten und sich für Versöhnung starkmachen**

364 Die Erinnerung an die Katastrophe der Shoah und die Schuld der Kirche ist uns als
365 Landeskirche ein unverzichtbares Anliegen. Wir setzen uns aktiv für Versöhnung ein und
366 beziehen Stellung gegen alle Formen von Juden Hass und Antisemitismus. Dazu gehört es
367 auch, dass wir uns intensiv mit jüdenfeindlichen Bildern in unserer Tradition beschäftigen
368 und ihnen aktiv etwas entgegensetzen. Alle Kirchengemeinden und kirchliche
369 Einrichtungen werden gebeten, sich mit noch vorhandenen Bildern und Skulpturen der
370 Judenfeindschaft in und an Kirchen bzw. kirchlichen Gebäuden auseinanderzusetzen.
371 Diese sind nach Möglichkeit abzunehmen. Da, wo dies nicht möglich ist, sollen
372 jüdenfeindliche Bilder und Skulpturen so in einen Kontext gestellt werden, dass deutliche
373 Distanzierung deutlich und eine intensive Auseinandersetzung ermöglicht wird.

374 Das Gedenken an im Krieg getötete Menschen ist ein wichtiger Teil kirchlicher
375 Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit. Die Auseinandersetzung mit gewaltbelasteter
376 Vergangenheit und ihrem Einfluss auf die unserer heutigen Beziehungen untereinander,
377 wie auch zu den ökumenischen Partnern in Europa und weltweit hat für uns eine
378 besondere Bedeutung.

379 In vielen Kirchen unserer Landeskirche hängen Gedenktafeln für im Krieg getötete
380 Soldaten. Vor vielen Kirchen stehen sogenannte Kriegerdenkmäler. Sie sind Zeugen von
381 Kriegen der Vergangenheit, oft an zentraler Stelle gut sichtbar platziert. Manche
382 Denkmäler sind als Orte der stillen Trauer und zur Erinnerung an erfahrenes Leid
383 konzipiert. Es gibt Mahnmale, welche die Sehnsucht nach Frieden und ein entschiedenes
384 Nein zum Krieg zum Ausdruck bringen. Andere sind Ausdruck eines nationalistischen
385 Pathos, deren Inschriften oft einen religiös überhöhten Opferkult für Volk und Vaterland
386 konservieren. Nicht wenige Denkmäler und Gedenktafeln transportieren durch Ihre
387 Gestaltung, ihre Inschriften ein nationalistisches, materialistisches oder heroisierendes
388 Bild vergangener Kriege. Hier gilt es zu erklären. Da, wo solche Denkmäler und Inschriften
389 unkommentiert vor und in unseren Kirchen stehen, besteht die Gefahr, dass sie den
390 Eindruck einer geschichtsvergessenen Normalität vermitteln oder gar ein nationalistisches
391 Normativ propagieren.

392 Die Kirchengemeinden der EKM werden gebeten, eventuell problematische Darstellungen
393 und Inschriften kritisch wahrzunehmen und zu reflektieren, wie ein zeitgemäßer Umgang
394 mit Kriegsdenkmälern und Gedenktafeln aussehen kann, um ein differenzierteres
395 Gedenken zu fördern. Die Einrichtungen und Werke der Landeskirchen werden gebeten,
396 die Kirchengemeinden bei diesen Prozessen zu unterstützen.

397 Wer der Opfer gedenkt, trägt zu einem Bewusstsein für die Folgen von Gewalt bei und
398 dient damit dem Frieden. Die Landessynode der EKM ermutigt Kirchengemeinden
399 insbesondere auch am Volkstrauertag, der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft zu
400 gedenken.

401 Der Freiwilligendienst junger Menschen im Ausland ist für die Evangelische Kirche in
402 Mitteldeutschland ein wichtiger Bestandteil unseres Ökumenischen Friedensdienstes.
403 Junge Menschen tragen durch ihre Arbeit als Freiwillige bei verschiedenen Partnerkirchen
404 in Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika zur Versöhnung bei, indem sie mit Verständnis
405 und Solidarität mit Partnern zusammenarbeiten und gemeinsam mit ihnen für ein
406 gerechtes Miteinander in Frieden eintreten. Gleichzeitig erfahren wir mit dem
407 Freiwilligendienst von jungen Menschen aus verschiedenen Erdteilen einen Schatz, der
408 uns die Perspektive aus aller Welt hier direkt in unseren Kontexten spiegelt.

409 [Umsetzung und Wirkungen](#)

410 Die Umsetzung dieser hier benannten Konkretionen soll nach fünf Jahren evaluiert
411 werden. Dabei ist danach zu fragen, wie welche Konkretionen umgesetzt wurden und
412 welche Erfahrungen in der Umsetzung gemacht wurden. Wirkungen sind so weit wie
413 möglich zu beschreiben. Das Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrum der EKM wird gebeten,
414 diese Evaluation zu begleiten und der Landessynode bis zum Frühjahr 2029 vorzustellen.

415 [Weiterhin auf dem Weg](#)

416 Der Landessynode der EKM ist bewusst, dass mit diesen Schritten nicht alle Aspekte und
417 Optionen eines möglichen Handelns für Gerechtigkeit und Frieden berücksichtigt worden
418 sind. Wir haben benannt, was uns heute besonders relevant erscheint und konkret
419 umsetzbar ist. Die hier beschriebenen Konkretionen unseres Handelns auf dem Weg einer
420 „Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“ verstehen wir dabei nicht als abgeschlossen.
421 Wir bleiben auch bei unserem konkreten Handeln offen für neue Aufgaben, Entwicklung
422 und Themen. Auf unserem weiteren Weg werden wir weiterhin danach suchen, was der
423 Gerechtigkeit und dem Frieden dient, unser Handeln danach ausrichten und konkrete
424 Schritte gehen. Wir wollen, dass das friedensethische Profil unserer Kirche auf allen
425 Ebenen des kirchlichen Lebens in unserem Reden und Handeln sichtbar wird.